


Bachelor und Master

 **NEUE STUDIENABSCHLÜSSE AN DEN HOCHSCHULEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Königstraße 46 · 70173 Stuttgart · Telefon 0711 / 279-0

Telefax 0711 / 279-3080 · www.mwk-baden-wuerttemberg.de



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	.....s.04	○
Bologna-Prozess - Europa vereinheitlicht seine Studiensysteme	.....s.06	●
Bachelor und Master – die wichtigsten Neuerungen	.....s.08	●
Argumente für Studierende	.....s.16	●
Vorteile für die Wirtschaft	.....s.20	●
Noch Fragen zu Bachelor und Master?	.....s.24	●
Erfahrungsberichte von fünf Hochschulen	.....s.34	●
Stimmen von Studierenden	.....s.52	●
Stimmen aus der Wirtschaft	.....s.60	●
Fachbegriffe zum Thema Bachelor/Master	.....s.66	○

Vorwort



Technologischer Fortschritt und Globalisierung prägen nicht nur die Wirtschaft, sondern stellen die Gesellschaft insgesamt vor neue, große Herausforderungen. Im Zeitalter zunehmender Mobilität und Welt umspannender Kommunikation kommt es immer mehr auf das Wissen und Können jedes Einzelnen an. Bildung, Wissenschaft und Forschung sind daher von strategischer Bedeutung für die Zukunft eines Landes. Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Gesellschaft, die immer mehr zur Wissensgesellschaft wird, hängen in hohem Maße von qualifizierten Arbeitskräften und exzellent ausgebildeten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ab.

Die baden-württembergischen Hochschulen befinden sich schon seit einigen Jahren in einem Prozess der Internationalisierung und Modernisierung. Dazu gehört wesentlich die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen an den Hochschulen. Diese


gestufte Studienstruktur setzt sich weltweit immer mehr durch. Somit wird auch der einheitliche europäische Hochschulraum, den es in früheren Zeiten gab und der zuletzt immer stärker gefordert wurde, in neuer Weise Realität. Diese weit reichende inhaltliche und organisatorische Reform der Studiengänge führt nicht nur zu differenzierten berufsorientierten Ausbildungsangeboten, sondern auch zu einer noch größeren internationalen Attraktivität der Hochschulen im Land. Der Erfolg der neuen Studiengangstruktur hängt allerdings nicht nur von der Qualität der Angebote ab, sondern entscheidend von der Akzeptanz der neuen Abschlüsse bei den Betroffenen, das heißt vor allem bei den Studierenden und Arbeitgebern. Beim Thema Bachelor/Master gibt es zwar viele positive Bekundungen – jedoch auch weiterhin noch erhebliche Informationsdefizite.

Diese neue Broschüre versucht, auf die Fragen, die sich vor allem Studierende und Personalchefs von Unternehmen zum Thema BA-/MA-Studiengänge stellen, Antwort zu geben. Sie geht dabei auch auf die Bedenken gegen diese Reform ein. Erfahrungsberichte aus den Hochschulen und Stimmen aus der Wirtschaft zeigen, dass die Einführung der neuen Studienstruktur schon jetzt erfolgreich war: Die Zukunft der akademischen Ausbildung in Deutschland gehört den Bachelor- und Masterabsolventen.

Professor Dr. Peter Frankenberg
Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst
Baden-Württemberg

Bologna-Prozess

BOLOGNA-PROZESS – EUROPA VEREINHEITLICHT SEINE STUDIENSYSTEME

 Bisher zeichnete sich die Hochschullandschaft in Europa durch große Vielfalt, aber auch durch verwirrende Unübersichtlichkeit aus. Der Mangel an Einheitlichkeit und Transparenz der Studiensysteme erschwerte den Vergleich und damit auch das Studium in anderen Ländern. In einer Zeit zunehmender Internationalisierung ist dies nicht mehr zeitgemäß.


1999 stellten deshalb die Bildungsminister aus 29 europäischen Ländern mit der „Bologna-Erklärung“ die Weichen für die Schaffung eines Europäischen Hochschulraumes und die Angleichung ihrer Studiensysteme. Sie orientierten sich dabei am international üblichen Bachelor-/ Master-Modell. Wesentliches Merkmal dieses neuen Studiensystems ist seine Zweistufigkeit: Bereits nach drei bis vier Studienjahren wird mit dem Bachelor ein erster berufsqualifizierender Abschluss erworben, in ein bis zwei weiteren Studienjahren ist die Weiterqualifizierung zum Master möglich.

Deutschland war am Bologna-Prozess von Anfang an beteiligt. Die Einführung der Bachelor- und Master-

studiengänge galt als wichtiger Schritt, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Hochschulen zu stärken. Bereits 1998 war mit der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes den Hochschulen die Möglichkeit eröffnet worden, in einer Erprobungsphase Bachelor- und Masterstudiengänge neben den bisherigen Diplom- und Magisterstudiengängen einzuführen. Seit 2002 werden diese Studiengänge zunehmend an vielen deutschen Hochschulen angeboten.

Die flächendeckende Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen ist eines der wichtigsten Ziele der baden-württembergischen Hochschulpolitik. An den Universitäten und Fachhochschulen des Landes werden zurzeit rund 440 Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten. Damit sind bereits rund 15 Prozent aller Studienangebote der Hochschule umgestellt worden. An einigen Hochschulen wie der Hochschule Reutlingen oder der Universität Konstanz ist dieser Prozess schon wesentlich weitergediehen. Auch an den Berufsakademien des Landes ist die Einführung des Bachelor als Regelabschluss vorgesehen. Durch Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15. Oktober 2004 werden akkreditierte Bachelor-Abschlüsse der Berufsakademien hochschulrechtlich den Bachelor-Abschlüssen der Hochschulen gleich gestellt und berechtigen die Absolventen zur Aufnahme eines weiterführenden Masterstudiums, auch außerhalb Baden-Württembergs. Ab 2005 sollen Bachelor und Master die Regelabschlüsse an den Hochschulen des Landes sein und neue Diplomstudiengänge nicht mehr eingerichtet werden. Magister- und Diplomstudiengänge laufen bis zum Jahr 2010 endgültig aus, d.h. ab dem Wintersemester 2009/10 werden dann keine Studienanfänger mehr in den Diplom- oder Magisterstudiengängen zugelassen.

Eine aktuelle Übersicht der Bachelor- und Masterstudiengänge an den baden-württembergischen Hochschulen finden Sie unter: www.mwk.baden-wuerttemberg.de/themen/studium/bachelor-und-master

Weitere Informationen gibt es unter: www.kursbuch-bw.de 

” DIE EINFÜHRUNG DER BACHELOR- UND MASTERSTUDIENGÄNGE IST EIN WICHTIGER SCHRITT, DIE INTERNATIONALE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER DEUTSCHEN HOCHSCHULEN ZU STÄRKEN. ”

Bachelor und Master

BACHELOR UND MASTER – DIE WICHTIGSTEN NEUERUNGEN

GESTUFTE STUDIENGÄNGE

Die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge soll das bisher in Deutschland übliche einphasige Studienkonzept der Magister- und Diplomstudiengänge durch eine gestufte Hochschulausbildung ersetzen. Angelehnt an internationale Vorbilder, gliedert die Ausbildung sich in ein grundständiges Studium, das an beruflichen Tätigkeitsfeldern orientiert ist, und ein darauf folgendes, an weiteren Berufsmöglichkeiten oder der Forschung ausgerichtetes Postgraduiertenstudium. Die erste Stufe, das Bachelorstudium, schließt nach sechs bis acht Semestern mit einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss ab. Mit dem akademischen Grad eines Bachelor ist es also möglich, schon nach einer recht kurzen Studienzeit in den Beruf zu gehen. Wer seine wissenschaftliche Ausbildung vertiefen will, kann – bei entsprechender Leistung – in weiteren zwei bis vier Semestern mit dem Master an einer deutschen oder ausländischen Hochschule einen weiteren berufsqualifizierenden Abschluss erwerben. Dies ist im selben Studienfach oder auch einer anderen Fachrichtung möglich.



„BACHELOR UND MASTER BRINGEN GRÖßERE FLEXIBILITÄT INS STUDIUM.“

Zwischen Bachelor und Master können auch einige Jahre Berufstätigkeit liegen. Damit räumt das Bachelor-/Mastermodell den Studierenden im Vergleich zu bisherigen Studiengängen eine größere Flexibilität ein.

Masterstudiengänge können an den baden-württembergischen Hochschulen in drei Varianten angeboten werden:

- konsekutiv, d. h. Bachelor- und Masterstudium an einer Hochschule bauen inhaltlich aufeinander auf, die Regelstudienzeit beträgt dann höchstens fünf Jahre
- nicht-konsekutiv, d. h. das Masterstudium hat keinen unmittelbaren Bezug inhaltlicher Art zum vorhergehenden Bachelorstudium
- weiterbildende Masterstudien setzen eine mindestens einjährige Berufspraxis voraus.

ZULASSUNG

Voraussetzung für die Aufnahme eines Bachelorstudiums ist wie bisher die Hochschul- bzw. Fachhochschulreife. Zunehmend wählen Hochschulen allerdings ihre Studierenden nach zusätzlichen eigenen Kriterien aus. Für das Masterstudium ist in jedem Fall ein erster berufsqualifizierender Abschluss wie Bachelor, Diplom, Magister oder Staatsexamen erforderlich. Die meisten Hochschulen haben zusätzliche Kriterien formuliert wie z.B. überdurchschnittliche Prüfungsergebnisse oder bestimmte Berufserfahrungen. Der Master-Abschluss berechtigt zur Promotion.

ABSCHLÜSSE

Die Abschlüsse heißen in den Geistes- und Kulturwissenschaften Bachelor/Master of Arts (B.A./M.A.), in Mathematik, Naturwissenschaften und einigen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen Bachelor/Master of Science (B.Sc./M.Sc.), in einigen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen Bachelor/Master of Engineering (B.Eng./M.Eng.) und in rechtswissenschaftlichen Studiengängen (ohne Staatsexamensstudiengänge) Bachelor/Master of Laws (LL.B./LL.M.). Im Weiterbildungsbereich gibt es z.B. den Master of Business Administration (MBA).

Mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge sind einige wesentliche Neuerungen verbunden, die vor allem eine größere Transparenz des Studiums gewährleisten.

MODULE UND STUDIENBEGLEITENDE PRÜFUNGEN

Der Lernstoff wird in inhaltlich und thematisch abgeschlossene und aufeinander abgestimmte Module, also Lerneinheiten, aufgeteilt. Das können einzelne Vorlesungen, Seminare, aber auch Praktika oder Kombinationen dieser Lehrveranstaltungen sein. Die Module können auch fächerübergreifend angelegt sein. Zu jedem Modul gehören Prüfungen in Form von Klausuren, Hausarbeiten oder Referaten. Durch studienbegleitende Prüfungen soll den Studierenden eine fortlaufende und damit bessere Bewältigung der von ihnen erwarteten Leistungen und eine stärkere Selbstkontrolle des Studienerfolgs ermöglicht werden. Damit können die in vielen Fächern festzustellenden hohen Abbrecherquoten und überlangen Studienzeiten gesenkt werden. Die studienbegleitenden Prüfungen bedeuten somit eine klare Abkehr vom Prinzip der Blockprüfung, die den Akzent ganz auf die Abschlussprüfung legt. Für ein erfolgreiches Bachelorstudium ist nunmehr die Leistung während des Studiums und in der Abschlussprüfung entscheidend.

LEISTUNGSPUNKTE, DIPLOMA SUPPLEMENT

Module bilden die Grundlage für den Nachweis der erwarteten Studienleistungen. Hierfür werden Leistungspunkte (Credit Points) vergeben. Diese dienen Studierenden und Dozenten zur besseren Übersicht über die bereits erbrachten und noch zu erzielenden Studienleistungen. Leistungspunkte orientieren sich nicht an der nach den Studien- und Prüfungsordnungen

vorgeschriebenen Zahl der Studienveranstaltungen pro Vorlesungswoche (Semesterwochenstunden), sondern am tatsächlichen Arbeitsaufwand der Studierenden, der bei Vorlesungen, Seminaren, Praktika und im Eigenstudium erbracht wird (sog. workload). Viele Hochschulen haben sich bereits dem European Credit Transfer System (ECTS) angeschlossen, einem einheitlichen Leistungspunktesystem, das einen europäischen Standard garantiert und die Anerkennung der Studienleistungen sowie den Hochschulwechsel erleichtert. Mehr internationale Transparenz für die Studienleistungen soll zudem ein obligatorischer Zusatz zum Prüfungszeugnis (Diploma Supplement) in englischer Sprache bringen

PRAXISORIENTIERUNG, KERN- UND NEBENFACH, ENGLISCHSPRACHIGE ANGEBOTE

Mit der Einführung der Bachelorstudiengänge wird eine stärkere Berufsorientierung angestrebt. Speziell für die bisher oft als „Studium universale“ angelegten Geisteswissenschaften bringt dies eine ganz neue Ausrichtung. Nicht mehr das Fachstudium allein zählt, vielmehr sollen verpflichtende Praxissemester und der Erwerb so genannter Schlüsselqualifikationen wie Fremdsprachen, EDV oder Präsentationstechniken einen besseren Start in das Berufsleben ermöglichen. Die Studierenden sind also stärker als zuvor dazu aufgerufen, frühzeitig ein Berufsziel ins Auge zu fassen und ihr Studium entsprechend anzulegen. Konzentration auf das Wesentliche kennzeichnet den gesamten

Studienablauf. Das Hauptfach steht stärker im Mittelpunkt, Neben- oder Beifächer sollen das Hauptfach mit Blick auf mögliche berufliche Tätigkeiten sinnvoll ergänzen.

Beim Studium der Naturwissenschaften an Universitäten erfordert die Umstellung vom Diplom auf Bachelor und Master eine neue Verteilung zwischen theoretischen und praxisbezogenen Studieninhalten. Für das Bachelorstudium müssen diese so gewichtet und aufeinander abgestimmt sein, dass die Studierenden nach sechs bis acht Semestern berufliche Tätigkeiten aufnehmen können. Stark forschungsorientierte Inhalte rücken somit eher ins Masterstudium. Bei den Fachhochschulen war die Praxisorientierung bisher schon gegeben. Zwei Praxissemester gehörten bereits zur Ausbildung dazu. Da das Bachelorstudium kürzer als das Diplomstudium ist, fällt hier das Praxissemester im Grundstudium weg. Neues Element ist auch hier die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie etwa Methoden- und Sozialkompetenz.

In die Rubrik Praxisorientierung und internationale Ausrichtung gehören auch englischsprachige Bachelor- und Masterstudiengänge, die von den baden-württembergischen Hochschulen in immer stärkerer Zahl angeboten werden. Sie sollen nicht nur deutsche Studierende auf die internationale Hochschul- und Arbeitswelt vorbereiten, sondern auch mehr ausländische Studierende für ein Studium in Deutschland gewinnen.

Weitere Informationen hierzu unter www.study-guide-bw.com.

Die Verzahnung mit der beruflichen Praxis wird ein besonderes Merkmal der Bachelor-Studiengänge in den Studienbereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen an den Berufsakademien sein. Einige von ihnen werden auch in englischer Sprache angeboten werden.

STUDIENGÄNGE MIT BZW. OHNE BACHELOR-/MASTERABSCHLUSS

Bachelor- und Masterstudiengänge sind bisher in den Fachrichtungen Geisteswissenschaften, Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften eingerichtet worden. Dagegen schließen das Jura-, Medizin- und Lehramtsstudium zunächst weiterhin mit dem Staatsexamen ab. Die Kultusministerkonferenz diskutiert aber derzeit die Einführung gestufter Studiengänge für das Lehramt. In einigen Bundesländern gibt es dazu bereits erste Angebote.

BACHELOR/MASTER UND ÖFFENTLICHER DIENST

Bachelorabschlüsse werden der Laufbahn des gehobenen Dienstes zugeordnet, und zwar unabhängig davon, ob sie an einer Universität oder Fachhochschule erworben wurden. Masterabschlüsse ermöglichen den Zugang zum höheren Dienst. Im Fachhochschulbereich gilt dies jedoch nur für Abschlüsse solcher Masterstudiengänge, die von einer anerkannten Agentur

akkreditiert worden sind und einen sogenannten Laufbahnzusatz für den öffentlichen Dienst erhalten haben. Die akkreditierten Studiengänge können im Internet unter www.akkreditierungsrat.de eingesehen werden. Darüber, ob der einzelne Studiengang über einen Laufbahnzusatz verfügt, erteilt die jeweilige Fachhochschule Auskunft.



” DIPLOM UND MAGISTER SIND AUSLAUFMODELLE:
BACHELOR UND MASTER GEHÖRT DIE ZUKUNFT. ”

Argumente

ARGUMENTE FÜR STUDIERENDE

Was sagen wir Studierenden auf ihre kritischen Fragen zum BA/MA-Modell?

GRÖßERE FLEXIBILITÄT

- Sie können sich für ein schnelles, konzentriertes Bachelorstudium von sechs bis acht Semestern entscheiden und danach sofort in den Beruf gehen.
- Durch ein anschließend oder auch später aufgenommenes Masterstudium können Sie Ihre Ausbildung wissenschaftlich vertiefen oder sich neue berufliche Perspektiven eröffnen.
- Sie können ein Studium im Ausland anstreben.
- Sie können Ihr Masterstudium auch in einem anderen Fach absolvieren.
- Sie können zwischen Bachelor- und Masterstudium eine Phase der Berufstätigkeit einschieben.



KÜRZERE STUDIENZEIT

Sie kommen schneller in den Beruf und sind entsprechend jünger. Gleichzeitig stehen Ihnen flexiblere Studien- und Berufswege offen.

MEHR TRANSPARENZ

Durch studienbegleitende Prüfungen und das Leistungspunktesystem haben Sie eine bessere Kontrolle über Ihr Studium. Semester für Semester wissen Sie so, wie weit Sie sind und was Sie noch erreichen müssen. Die während des Studiums erbrachten Leistungen fließen in das Endergebnis mit ein. Das nimmt den Druck von der Abschlussprüfung. Durch das studienbegleitende Prüfsystem erkennen Sie frühzeitig, ob Ihnen der gewählte Studiengang überhaupt liegt und verschwenden so keine unnötige Zeit.

GRÖßERE PRAXISORIENTIERUNG

Die meisten Studierenden streben keine wissenschaftliche Laufbahn an, sondern wollen nach dem Studium in den Beruf. Die traditionellen Diplom- und Magisterstudiengänge berücksichtigen dies zu wenig. In einem Bachelorstudiengang bekommen Sie dagegen auch praktisches Wissen vermittelt. Obligatorische Praxis-

semester in Firmen und Institutionen geben Ihnen Einblick in das Berufsleben. Zusätzlich zu Ihrem Fachstudium erwerben Sie Schlüsselqualifikationen, die Ihnen später im Beruf helfen.

LEICHTERER WECHSEL AN AUSLÄNDISCHE HOCHSCHULEN

Da die Abschlüsse Bachelor und Master im Ausland wesentlich bekannter sind als Diplom und Magister, ist es für Sie leichter, an eine ausländische Hochschule zu wechseln. Eine Vielzahl von Ländern haben in den letzten Jahren ihre Hochschulsysteme entsprechend aufeinander abgestimmt. Module und Leistungspunktesystem sowie Diploma Supplement sorgen für Transparenz und erleichtern die Anerkennung der erbrachten Leistungen und Abschlüsse unter den Hochschulen.

LEICHTERE ANERKENNUNG DURCH AUSLÄNDISCHE ARBEITGEBER

Zwar genießt das Diplom in Deutschland hohe Anerkennung und ist hier weiterhin ein Markenzeichen, aber in vielen anderen Ländern ist dieser Abschluss unbekannt. Bachelor und Master sind dagegen international geläufige Abschlüsse. Wenn Sie im Ausland arbeiten wollen, brauchen Sie den dortigen Arbeitgebern nicht erst zu erklären, was ein Bachelor oder ein Master ist. Das wissen diese bereits, und Ihnen wird dadurch der Wechsel erleichtert.

HÖHERE ATTRAKTIVITÄT FÜR AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Auch für ausländische Studierende ist es attraktiver nach Deutschland zu kommen, wenn sie an den hiesigen Hochschulen Studiengänge vorfinden, die mit den ihnen bekannten und international kompatiblen Bachelor- und Mastertiteln abschließen. Sie können so leichter zwischen verschiedenen Ländern wechseln und brauchen sich nicht lange zu fragen, ob der in Deutschland erworbene Abschluss auch in einem anderen Land anerkannt wird.

UND SCHLIESSLICH: MAGISTER UND DIPLOM SIND AUSLAUFMODELLE

Die Entscheidung für die Einführung der Bachelor- und Masterabschlüsse ist gefallen. Es wird kein Zurück mehr geben. In ein paar Jahren werden an deutschen Hochschulen keine Neueinschreibungen mehr für Diplom und Magister zugelassen. Warum sich also für ein Auslaufmodell entscheiden? Dann doch lieber schon heute mit dem Ziel Bachelor und gegebenenfalls Master studieren!



„ BACHELOR- UND MASTERABSOLVENTEN SIND GUT
AUF DAS BERUFSLEBEN VORBEREITET. „

Vorteile

VORTEILE FÜR DIE WIRTSCHAFT

MEHR PRAXISORIENTIERUNG

Bachelor- und Masterabsolventen sind gut auf das Berufsleben vorbereitet. Denn sie verfügen sowohl über theoretisches Grundlagenwissen als auch über berufspraktische Kenntnisse wie Methoden- und Sozialkompetenz. Praktika geben den Studierenden frühzeitig Einblick in die Arbeitswelt. Arbeitgeber profitieren somit von gut ausgebildeten Hochschulabsolventen, für die betriebliche Praxis kein Fremdwort ist.

JÜNGERE BERUFSANFÄNGER

Durch das komprimiertere Studium sind die Berufsanfänger jünger. Damit wird eine der immer wieder erhobenen Forderungen aus der Wirtschaft erfüllt, hoch qualifizierte Nachwuchskräfte möglichst schnell auf den Arbeitsmarkt zu entlassen.

GRÖßERE FLEXIBILITÄT, MEHR WEITERQUALIFIZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Arbeitgeber haben die Wahl: Sie können je nach Bedarf Mitarbeiter einstellen mit einem längeren, theorieorientierteren Masterstudium oder jüngere Bache-



lorabsolventen, die sie in Ihrem Sinne nachqualifizieren möchten – etwa indem sie sie in Trainee-Programme schicken, von Berufskammern weiterbilden oder an Teilzeitstudienangeboten an Hochschulen teilnehmen lassen. Arbeitgeber haben also eine größere Bandbreite an Möglichkeiten, sich genau diejenigen Mitarbeiter auszusuchen, die sie in ihrem Betrieb für Fach- und Führungspositionen benötigen.

INTERNATIONALE EINSETZBARKEIT

Die international anerkannten Bachelor- und Masterstudiengänge erleichtern ein Auslandsstudium. Die global ausgerichtete deutsche Wirtschaft profitiert von Studierenden, die bereits internationale Erfahrungen sammeln konnten. Ein weiterer Vorteil ist das bereits jetzt große Angebot an fremdsprachlichen (speziell englischen) Bachelor- und Masterstudienangeboten.

INTERNATIONALE NACHWUCHSKRÄFTE WERDEN ANGEZOGEN

Ausländische Studierende werden von Bachelor-/Masterstudiengängen angezogen, da diese Abschlüsse international kompatibel sind. Zudem werden viele dieser Studiengänge in englischer Sprache angeboten.

Das kommt dem Wunsch der Wirtschaft entgegen, mehr hoch qualifizierte ausländische Nachwuchskräfte nach Deutschland zu holen. Wenn deutsche Studienabsolventen später international tätig sind, profitieren sie von ausländischen Nachwuchskräften, die sie in Deutschland während ihres Studiums kennen gelernt haben.

UND SCHLIESSLICH: DER STANDARD WIRD GEHALTEN

Die oft geäußerte Furcht, der hohe Standard des deutschen Diploms könne mit Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge nicht gehalten werden, ist unbegründet. Dies wäre für die Hochschulen, die sich im internationalen Wettbewerb behaupten müssen, kontraproduktiv. Auch die Rückkoppelung mit den jeweiligen Berufsverbänden sorgt dafür, dass die notwendigen fachlichen Qualitätsstandards bei der Umstellung der Studiengänge erhalten bleiben. Jeder neue Bachelor- und Masterstudiengang muss im Übrigen ein Akkreditierungs- oder Evaluierungsverfahren durchlaufen, das die Qualität der Studienangebote sichert.

” AKKREDITIERUNGS- UND
EVALUIERUNGSVERFAHREN GARANTIEREN DIE
QUALITÄT DER STUDIENANGEBOTE. ”



Fragen

NOCH FRAGEN ZU BACHELOR UND MASTER?

BACHELOR

WARUM WIRD DER BACHELOR/MASTER-ABSCHLUSS EINGEFÜHRT?

Durch den Bachelor/Master-Abschluss soll das Studium straffer, kürzer und übersichtlicher gestaltet werden. So ist ein berufsqualifizierender Abschluss bereits nach sechs Semestern möglich. Ein transparenter Aufbau mit studienbegleitenden Prüfungen verbessert den Studienerfolg und führt zu geringeren Abbruchquoten. Durch ihre größere Praxisbezogenheit bereiten Bachelor und Master besser auf die Berufswelt vor. Darüber hinaus sind Bachelor und Master international anerkannte Studiengänge. Ein Studienwechsel ins Ausland wird dadurch erleichtert.

BACHELOR- UND MASTERSTUDIENGÄNGE WERDEN MEIST MIT DEM BEGRIFF „PRAXISORIENTIERT“ CHARAKTERISIERT. WAS BEDEUTET DAS EIGENTLICH?

Die Bachelor- und Masterstudiengänge wollen deutlich stärker die Voraussetzungen für eine spätere berufliche Tätigkeit (Berufsbefähigung) vermitteln. Das ge-



„ MIT BACHELOR UND MASTER STRAFFER, KÜRZER UND ÜBERSICHTLICHER STUDIEREN. „

schieht etwa durch verpflichtende Praktika in Firmen oder öffentlichen Institutionen, die in die Gesamtbewertung des Studiums mit einfließen. Dazu gehört auch die Vermittlung von so genannten Schlüsseltechniken wie Präsentationsformen, EDV und Fremdsprachen. Die Praxisorientierung der neuen Studiengänge zeigt sich aber auch einfach dadurch, dass jetzt schon nach sechs Semestern mit dem Bachelorabschluss der Einstieg ins Berufsleben erfolgen kann. Genauso gut ist es möglich, zwischen Bachelor und Master eine berufliche Phase einzulegen.

WELCHE BERUFE KÖNNEN MIT DEM BACHELOR AUSGEÜBT WERDEN?

Im Prinzip kann jeder Beruf ausgeübt werden, für den bisher ein Magister- oder Diplomabschluss qualifizierende. Ausgeschlossen sind – im Moment jedenfalls – die klassischen Berufe mit Staatsexamensabschluss im Lehramt, Jura- oder Medizinbereich. Auch der höhere Dienst steht Bachelorabsolventen nicht offen.

MUSS ICH MICH FÜR DEN BACHELOR ENTSCHIEDEN ODER KANN ICH ZWISCHEN BACHELOR UND DIPLOM WÄHLEN?

Zurzeit werden an den deutschen Hochschulen noch mehr Diplom- und Magister- als Bachelorstudiengänge angeboten. Der Anteil der Bachelorstudiengänge wird in den kommenden Jahren aber kontinuierlich steigen, der der Diplom- und Magisterstudiengänge abnehmen. An einigen Hochschulen ist es heute schon nicht mehr möglich, sich in Diplom- oder Magisterstudiengänge einzuschreiben. Bis 2010 soll der Umstellungsprozess abgeschlossen sein.

WIE WERDEN DIE STUDIENPLÄTZE VERGEBEN?

Je nach Hochschule ist das unterschiedlich. Viele suchen sich ihre Studierenden nach dem Abiturdurchschnitt und den Noten in den für das Studium relevanten Fächern aus sowie nach Zusatzqualifikationen wie Praktika etc.

Für die Zulassung an einer Berufsakademie ist neben dem Abitur der Abschluss eines Ausbildungsvertrages mit einer bei der Berufsakademie zugelassenen Ausbildungsstätte (Firma bzw. Sozialeinrichtung) Voraussetzung.

AUS WIE VIELEN HAUPT- UND NEBENFÄCHERN BESTEHT EIN BACHELORSTUDIENGANG?

An den Universitäten in der Regel aus einem Hauptfach und je nach Studienbereich einem zusätzlichen

wissenschaftlichen oder berufsbezogenen Neben- oder Beifach. An den Fachhochschulen gibt es wie bisher nur ein Fach.

IST DER WECHSEL VOM BACHELORSTUDIENGANG ZUM DIPLOMSTUDIENGANG MÖGLICH?

Grundsätzlich ja, soweit entsprechende Angebote bestehen. Da die Diplomstudiengänge auslaufen, ist spätestens im WS 2009/10 in Baden-Württemberg ein Wechsel nicht mehr möglich, in einigen anderen Bundesländern bereits früher. Ein Wechsel kann aber Nachteile wie den Verlust an Zeit und evtl. Förderungsansprüchen mit sich bringen.

KANN VOM DIPLOMSTUDIENGANG ZUM BACHELORSTUDIENGANG GEWECHSELT WERDEN?

In der Regel ja. Nach nicht bestandenen Prüfungen, wird normalerweise jedoch keine Zulassung zum Bachelorstudium ausgesprochen.

WERDEN DIE BACHELORSTUDIENGÄNGE IN ENGLISCH ABGEHALTEN?

Das hängt vom Angebot der jeweiligen Hochschule bzw. Berufsakademie ab.

KANN ICH OHNE WEITERES EIN AUSLANDSSEMESTER EINLEGEN UND WERDEN DIE DORT ERWORBENEN CREDITS ANERKANNT?

Im Bachelorstudium an den Universitäten ist ein Auslandssemester in der Regel nicht vorgesehen. Ein

Studium im Ausland bietet sich eher für die Zeit danach an. Allerdings ermöglichen viele Studienangebote wie bisher einen Auslandsaufenthalt einzulegen, teilweise sogar verpflichtend. In diesem Fall werden auch die Credits anerkannt.

An den Fachhochschulen sind zahlreiche Diplomstudiengänge bisher schon auslandsorientiert. Daran ändert sich auch durch die Umstellung auf die Bachelor- und Masterabschlüsse nichts. Im Gegenteil: Die Verstärkung der Internationalisierung ist einer der Grundpfeiler des neuen Systems.

Auch an Berufsakademien sind Auslandsaufenthalte für Theorie- und Praxisphasen grundsätzlich möglich, in einzelnen Studiengängen sind sie vorgeschrieben.

WIRD EIN BACHELOR- ODER MASTERABSCHLUSS IM AUSLAND OHNE WEITERES ANERKANNT?

Grundsätzlich ja. Schließlich war die internationale Vergleichbarkeit der Studienleistungen einer der Gründe für die Einführung des gestuften Studiensystems. In letzter Konsequenz entscheidet aber immer die jeweilige Hochschule. Für bestimmte Berufsbilder (reglementierte Berufe) gelten Sonderregelungen.



WIE KANN EIN BACHELORABSCHLUSS AN EINER FH EINEM DIPLOMABSCHLUSS GLEICHWERTIG SEIN, WENN DAS STUDIUM EIN SEMESTER KÜRZER IST?

Beim 7-semesterigen Bachelorstudium, das die meisten Fachhochschulen anbieten, fällt nur das zweite Praxissemester weg, der theoretische Teil bleibt bestehen. Der Ausfall des Praxissemesters wird kompensiert durch die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Berufsfeldorientierung im Studium. Beim 6-semesterigen Bachelorstudium erfolgt entweder eine Verdichtung des theoretischen Studienstoffs auf fünf Semester, oder das Praxissemester wird auf Praxisphasen, die während der vorlesungsfreien Zeit zu absolvieren sind, verteilt. Die obligatorische Evaluierung oder Akkreditierung der Studiengänge sichert in jedem Fall auch weiterhin eine hervorragende Qualität.

„DER BACHELOR ERÖFFNET UNZÄHLIGE BERUFSMÖGLICHKEITEN.“



MASTER

WELCHE QUALIFIKATIONEN WERDEN FÜR DAS MASTERSTUDIUM VERLANGT?

Das hängt von der jeweiligen Hochschule ab sowie von der Art des Masterstudiums. Handelt es sich um einen konsekutiven Studiengang, spielt die Note des Bachelorstudiums eine entscheidende Rolle. Berufsbegleitende Masterstudiengänge setzen gewisse Berufserfahrungen voraus.

FÜR WELCHE ARBEITSFELDER UND TÄTIGKEITSBEREICHE QUALIFIZIERT EIN MASTERABSCHLUSS?

Für den Master eröffnen sich die gleichen Arbeits- und Tätigkeitsfelder wie bislang für die Diplom- und Magisterabschlüsse. Im Fachhochschulbereich ergibt sich durch einen Masterabschluss zusätzlich die bisher nicht vorhandene Möglichkeit, sich um eine Stelle der Laufbahn des höheren Dienstes im öffentlichen Bereich zu bewerben. Voraussetzung dafür ist, dass die betreffenden Masterabschlüsse von einer anerkannten Agentur akkreditiert worden sind und einen so genannten Laufbahnzusatz erhalten haben.

KANN EIN MASTERSTUDIUM GLEICH NACH ABSCHLUSS DES BACHELORS ODER DIPLOMS BEGONNEN WERDEN?

Mit einem Diplomabschluss ist das kein Problem. Für den Bachelorabschluss gilt das nur eingeschränkt. Nicht jeder Bachelorabsolvent wird von den Hochschulen

gleich zum Masterstudium zugelassen. Entscheidend sind die jeweiligen Zulassungsbedingungen und Auswahlentscheidungen der Hochschulen.

WIE LANGE DARF EIN DIPLOM- ODER BACHELORABSCHLUSS ZURÜCKLIEGEN, UM NOCH ZUM MASTERSTUDIUM ZUGELASSEN ZU WERDEN ?

Hierfür gibt es keine zeitlichen Beschränkungen.

SIND STUDIERENDE IM KONSEKUTIVEN MASTERSTUDIENGANG BAFÖG-BERECHTIGT?

Ja, wenn das konsekutive Studium komplett durchlaufen wurde. Bei einem Wechsel vom Diplom- zum Masterstudiengang liegt dagegen keine BAFÖG-Berechtigung vor.

IST EIN MASTERABSCHLUSS AN DER FACHHOCHSCHULE EINEM UNIVERSITÄTSMASTER GLEICHWERTIG?

Grundsätzlich ja. Masterabschlüsse ermöglichen auch im Fachhochschulbereich den Zugang zum höheren Dienst in der öffentlichen Verwaltung. Voraussetzung hierfür ist allerdings, dass die Studiengänge von einer anerkannten Agentur akkreditiert worden sind und einen so genannten Laufbahnzusatz erhalten haben.

MÜSSEN DIE UNIVERSITÄTEN JEMANDEN MIT FH-MASTER ZUR PROMOTION ZULASSEN?

Masterabsolventen der Fachhochschulen erfüllen die Zulassungsvoraussetzungen zur Promotion. Die tat-

sächliche Zulassung hängt von den Bestimmungen in den Promotionsordnungen der jeweiligen Hochschulen ab. In der Regel entscheidet auch die Note der Masterprüfung über eine Zulassung.

LÄSST SICH EIN MASTERSTUDIUM MIT FAMILIEN- UND BERUFSPFLICHTEN VEREINBAREN? WIRD DER MASTER BERUFSBEGLEITEND ANGEBOten?

Ja, es gibt berufsbegleitende Masterstudiengänge. Mit Teilzeitunterricht, Blockstunden, Fernunterricht und anderen Modellen wird die besondere Situation Berufstätiger und Erziehender berücksichtigt.

BACHELOR/MASTER UND ÖFFENTLICHER DIENST

IST EIN BACHELORABSCHLUSS IN DER GLEICHEN TARIFGRUPPE ANGESIEDELT WIE EIN FH-DIPLOM?

Ja, Absolventen mit einem Bachelorabschluss und einem FH-Diplom werden gleich eingruppiert.

IST DER ÖFFENTLICHE DIENST VOM STELLENPLAN HER AUF DIE GESTUFTEN STUDIENGÄNGE VORBEREITET?

Ja.

ERÖFFNET DER BACHELORABSCHLUSS DEN ZUGANG IN DEN HÖHEREN DIENST?

Nein, die Eingruppierung erfolgt - wie mit dem bisherigen FH-Diplom - in die Laufbahn des gehobenen Dienstes.

IST MIT EINEM BACHELOR-/MASTERSTUDIUM DER WEG ZUM LEHRERBERUF OFFEN?

Die Kultusministerkonferenz ist gerade dabei, Kriterien dafür zu definieren. Zumindest in einigen Bundesländern wird sich das durchsetzen.

In Baden-Württemberg gibt es für den Bereich der Berufsschulen an einzelnen Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen kooperative Studiengänge (Gewerbelehrer), in denen sowohl im Bachelor als auch im Masterstudium gleichermaßen technische und pädagogische Inhalte vermittelt werden. Absolventen können in den höheren Schuldienst eingestellt werden.



„BACHELOR UND MASTER ERLAUBEN EINE
FLEXIBLERE LEBENSPLANUNG.“

Erfahrungen

ERFAHRUNGSBERICHTE VON FÜNF HOCHSCHULEN



**UNIVERSITÄT MANNHEIM –
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT**

Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge:

Wintersemester 1999/2000

Master seit 2002

STUDIENFÄCHER MIT BACHELOR-/MASTERABSCHLUSS:

Anglistik/Amerikanistik

Franko-Romanistik

Germanistik

Hispanistik

Italianistik

Geschichte: Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft

STUDIENFÄCHER MIT BACHELORABSCHLUSS:

Medien- und Kommunikationswissenschaften

Politikwissenschaften

Ethik und Kulturphilosophie (nur als Beifach)

Soziologie



AUSWAHLVERFAHREN BACHELOR:

Ja, Abiturdurchschnitt und außerschulische Leistungen (Praktika etc.)

KONSEKUTIVER BACHELOR-/MASTERSTUDIENGANG:

Ja

REGELSTUDIENZEIT:

6 Semester Bachelor, 4 Semester Master

AUSWAHLVERFAHREN MASTER:

Bachelorabschluss mit Mindestnote 2,5

MAGISTERSTUDIUM:

Keine Neueinschreibungen mehr möglich seit

Wintersemester 2004/2005

CHRISTOPH GEPPERT,

PROJEKTLEITER MODULARISIERUNG

Die Vorteile des Bachelor liegen auf der Hand: Er ist kürzer und strukturierter als der Magister. In sechs Semestern erwirbt man einen berufsqualifizierenden Abschluss. Dann kann man direkt in den Beruf gehen oder, wenn man sich weiterqualifizieren will, noch einen Master draufsetzen. Man ist in der Lebensplanung flexibler. Vor allem von Frauen hören wir sehr oft, dass sie ein Bachelorstudium besser in ihre Lebensplanung einbauen können.

Der Bachelor ist praxisbezogener. Nehmen wir zum Beispiel das Fach Germanistik: Hier ist ein mindestens sechswöchiges Praktikum obligatorisch. Außerdem gibt es ein so genanntes Kulturpraxismodul, das Magisterstudierende so nicht in ihrem Curriculum haben. In diesem Modul werden genuin germanistische Kompetenzen, z. B. die schriftliche Ausdrucksfähigkeit geübt. Obligatorisch sind die „Social Skills“-Kurse, in denen Schlüsselqualifikationen erworben werden, die neben dem Fachwissen heutzutage im Berufsleben immer wichtiger werden. Dazu gehören Präsentationstechniken, EDV und Fremdsprachen. Früher dachte man, wenn jemand fünf Jahre studiert hat, dann wird er doch zwischendurch wohl mal gejobbt haben und über solche Kenntnisse verfügen. Tatsächlich war das aber keineswegs immer der Fall.

Der Magister bietet sicher eine größere Freiheit für die Studierenden, ist jedoch unübersichtlicher. Der Bachelor ist klarer strukturiert und transparenter. Die Studierenden stehen unter größerem Druck. Das kann man als Nachteil sehen. Andererseits nutzen ja viele Magisterstudenten ihre Freiheit gar nicht richtig, sondern verzetteln sich. Das dicke Ende kommt dann mit der Magisterarbeit und der mündlichen Prüfung. Da stehen dann viele Studierende „nackt“ vor ihren Professoren. Geradezu schizopren ist, dass beim Magister die Noten der Scheine während des Studiums nicht zählen, sondern sich das ganze Studium quasi an ein oder zwei Prüfungstagen festmacht. Beim Bachelor dagegen werden 60 Prozent der Leistungen schon während des Studiums erbracht, jeweils 20 Prozent zählen dann die Abschlussarbeit und die mündliche Prüfung. Das Leistungspunktesystem beim Bachelor ist auch gerechter, weil es die tatsächliche Arbeitsleistung berücksichtigt, und nicht die reine Anwesenheit.

Bachelor sind auch keineswegs Schmalspurakademiker, wie oft behauptet wird. Im Mannheimer Modell sind im Kernfach Anspruch und Vertiefung vergleichbar mit einem Magister-Hauptfach. Das ist ein durchaus anspruchsvoller, hochwertiger Studiengang. Wer bisher mit einem Magister nicht klargekommen ist, der wird mit dem Bachelor wegen des größeren Drucks erst recht Probleme haben. Wer unbedingt ein Studium universale will, dem steht ja anschließend immer noch der Master offen.



**UNIVERSITÄT KARLSRUHE –
GEISTESWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT**

Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge:
Wintersemester 1999/2000

STUDIENFÄCHER MIT BACHELOR-/MASTERABSCHLUSS:

Philosophie
Germanistik
Neuere und neueste Geschichte und Technikgeschichte
Pädagogik
Sportwissenschaft

AUSWAHLVERFAHREN BACHELOR:

Ja, guter Abiturdurchschnitt in den für das Studium relevanten Fächern, Motivationsschreiben und Gespräch

KONSEKUTIVER BACHELOR-/MASTERSTUDIENGANG:

Ja

REGELSTUDIENZEIT:

6 Semester Bachelor, 3 bzw. 4 Semester Master

AUSWAHLVERFAHREN MASTER:

Bachelorabschluss

MAGISTERSTUDIUM:

Keine Neueinschreibungen mehr möglich

DR. UTA FAHRENHOLZ,

GESCHÄFTSFÜHRERIN DER FAKULTÄT FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN

Mit der Einführung der Bachelorstudiengänge wollten wir die Attraktivität der Geisteswissenschaften erhöhen. Wir befanden uns damals in einer kritischen Situation, hatten relativ wenige Studierende, eine hohe Abbrecherquote und eine zu lange durchschnittliche Studiendauer. Wir haben gemerkt, das ist ein veraltetes Modell. Heute kann man sagen, unsere wichtigsten Ziele wurden erreicht: wir haben so gut wie keine Studienabbrecher mehr, und die 1.500 bei uns eingeschriebenen Studierenden sind auch tatsächlich anwesend. Dadurch dass wir selbst eine Auswahl treffen, haben wir jetzt wirklich engagierte Studenten.

Wir wollen beides: die wissenschaftliche Tradition der Fakultät erhalten und zusätzlich eine Berufsorientierung geben. Das erreichen wir in der Kombination eines klassischen Hauptfachs und eines berufs- und praxisorientierten Nebenfachs. Die Hauptfächer wie etwa Germanistik werden durch fächerübergreifende Module ergänzt, die ein geistes- und sozialwissenschaftliches Grundlagenwissen vermitteln sollen. Solche Module heißen etwa „Ästhetik“ oder „Erkennen, Verstehen, Kommunizieren“. Die Nebenfächer werden ergänzt durch berufsfeldorientierte Zusatzqualifikationen. Im fünften oder sechsten Semester ist im Übrigen ein Praktikum verpflichtend, was es im

„WIR HABEN SO
GUT WIE KEINE
STUDIENABBRECHER MEHR.“

Erfahrungen
Erfahrungen

Magisterstudium so auch nicht gab. Eine enge Verbindung zur Berufswelt erreichen wir auch, indem wir Berufspraktiker als Dozenten an die Uni holen, also etwa Archivare, Museumsleute oder Unternehmensberater.

Der Vorteil beim Bachelor liegt auch in der absoluten Transparenz. Es ist völlig klar, was jeder Student in jedem Semester studieren muss. Jeder weiß genau, was auf ihn zukommt. Nach zwei Semestern erfolgt eine Orientierungsprüfung, die Studenten müssen eine gewisse Anzahl von Scheinen vorlegen. Nach vier Semestern gibt es die Vorprüfung und nach sechs Semestern den Bachelor, der mit einer mündlichen Prüfung abschließt, aber nicht mit einer Arbeit. Studenten, die sich nicht regelmäßig zur Prüfung melden, werden exmatrikuliert.

Sicher, es gibt auch Nachteile. Dazu gehört die Verschulung, die eine gewisse Einschränkung darstellt. Die meisten Studenten, die hierher kommen, wissen das aber und wollen das genauso.

Die Firmen fragen immer: Ist der Bachelor ein vollständiger Hochschulabschluss? Wir sagen: das ist ein vollwertiger Hochschulabschluss, die machen das sogar in kürzerer Zeit. Ein neunsemestriger Bachelor-, Masterstudiengang ist absolut gleichwertig mit einem Diplomstudium. Auch die Firmen beginnen langsam diese Gleichwertigkeit zu sehen.

HOCHSCHULE KARLSRUHE

Einführung der Bachelor-Masterstudiengänge:
Wintersemester 1998/99

STUDIENFÄCHER MIT BACHELOR-/MASTERABSCHLUSS:

Bauingenieurwesen – Trinationaler Studiengang
Bauingenieurwesen
International Management
Maschinenbau
Vertriebsingenieurwesen
Wirtschaftsinformatik
Wirtschaftsingenieurwesen

STUDIENFÄCHER MIT BACHELORABSCHLUSS:

Elektrotechnik
Informatik
Karthografie und Geomatik
Kommunikations- und Informationstechnik
Sensorik
Vermessung und Geomatik

STUDIENFÄCHER MIT MASTERABSCHLUSS:

Electrical Engineering
Geomatics
Informatik und Multimedia
Sensor Systems Technology



AUSWAHLVERFAHREN BACHELOR:

Ja. Kriterien sind z.B. die Abiturnoten in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch, Gesamtnotendurchschnitt im Abitur, evtl. vorherige Berufstätigkeit etc.

REGELSTUDIENZEIT:

Je nach Studiengang 6 bzw. 7 Semester für den Bachelor und 3 bzw. 4 Semester für den Master

AUSWAHLVERFAHREN MASTER:

Ja, Kriterien sind beispielsweise die Note der Bachelor- oder Diplomprüfung, Berufspraxis etc.

DIPLOMSTUDIUM:

Seit WS 2004/2005 keine Neueinschreibungen mehr möglich

PROF. DR. WOLFGANG FRITZ,

PROREKTOR

Obwohl das Diplom bei uns hohes Ansehen genießt, gibt es im Ausland doch immer wieder Probleme. Schwierig ist es vor allem für diejenigen Absolventen, die versuchen, im Ausland zu promovieren. Da wird der Wert des Diploms oft verkannt. Das ist beim Bachelor/Master anders.

Die Umstellung ist bei uns Fachhochschulen nicht so schwierig wie bei den Universitäten. Denn der geforderte Anwendungsbezug ist bei uns ja von vorneher-

ein gegeben. Durch die kürzere Studiendauer beim Bachelor gibt es gegenüber dem Diplom nur noch ein statt zwei praktische Studiensemester. Das Grundlagenstudium ist vom Aufwand her in etwa vergleichbar. Beim Bachelor kommen als Zusatzqualifikation allerdings noch Fremdsprachen hinzu. Bei der Konzeption der Studiengänge haben wir uns auch mit unseren Partnerfirmen aus der Wirtschaft abgesprochen und sie gefragt, was sie benötigen, damit wir auch wirklich einen berufsqualifizierenden Abschluss bekommen.

Die Reaktion der Wirtschaft ist unterschiedlich. Die international tätigen Firmen kennen sich aus mit den neuen Abschlüssen. Je kleiner ein Unternehmen ist, um so schwieriger wird es. Die meisten haben zwar schon einmal von Bachelor und Master gehört, doch für sie ist das Thema noch nicht aktuell. Aber das wird sich ändern, ich halte das für ein rein zeitliches Problem.

**PROF. DR.-ING. DR. HABIL. MICHAEL RIEMER,
DEKAN DES FACHBEREICHS WIRTSCHAFTSWISSEN-
SCHAFTEN**

Seit einigen Jahren bieten wir neben dem klassischen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen den Studiengang Vertriebsingenieurwesen als konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengang an. Die Absolventen werden uns geradezu aus den Händen gerissen. Die Wirtschaft unterstreicht damit, dass Absolventen genau

” DAS DIPLOM SOLLTE SCHNELL
STERBEN. ”

Erfahrungen
Erfahrungen

dieses Profils gesucht werden. Sehr stark auf Bewerberseite nachgefragt ist dagegen unser dritter Studiengang „International Management“, ein ebenfalls konsekutiver Bachelor- und Masterstudiengang.

Auf der Bewerberseite schwieriger ist es grundsätzlich da, wo neben den Bachelorstudiengängen noch Diplomstudiengänge angeboten werden – etwa bei unserem Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen. Da hat der Bachelor zweifellos gegen das Diplom zu kämpfen. Es gibt Studierende, die vom Bachelor auf das Diplom umsteigen, weil sie durch die ganzen Diskussionen verunsichert sind. Und sogar solche, die auf ein Diplom noch einen Master draufsatteln, obwohl dies nicht in unserem Sinne ist, da das Diplom und der Master ja gar nicht zusammengehören, d. h. strukturell gar nicht harmonieren.

Das Diplom ist zweifellos ein „Label“, eine bewährte Marke, die seit Jahrzehnten erfolgreich am Markt eingeführt ist. Aber da man sich nun einmal für die Abschaffung entschieden hat, muss man – wie bei allen strategische Entscheidungen – flächendeckend konsequent sein.

Ich bin also ein Verfechter des „schnellen Todes“ des Diploms. Die Parallelität der Studienabschlüsse ist strategisch falsch und deshalb reine Ressourcenverschwendung.

Was den Master angeht, so folgt aus der Grundidee des Masters, dass die Messlatte an unserer Hochschule dafür höher liegen wird als das alte Diplomniveau. Unter Umständen werden wir langfristig auch nicht umhinkommen, es dem amerikanischen „Urmodell“ nachzumachen, wo zwischen Bachelor und Master oft eine mehr als einjährige Berufstätigkeit liegt. Und das ist immerhin die eigentliche Grundidee des Masters.



HOCHSCHULE MANNHEIM (TECHNIK)

Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge:
1998/1999

STUDIENFÄCHER MIT BACHELOR- UND MASTERABSCHLÜSSEN:

Biotechnology
Kommunikationsdesign
Elektro- und Informationstechnik – Lehramt an beruflichen Schulen
Informatik
Maschinenbau

STUDIENFÄCHER MIT BACHELORABSCHLUSS:

Automation Technology
Electrical Engineering
Process Engineering
Translation Studies for Information Technologies

MIT BACHELOR UND MASTER ENTSTEHEN VÖLLIG
NEUE STUDIENANGEBOTE.

Erfahrungen
Erfahrungen

STUDIENFÄCHER MIT MASTERABSCHLUSS:

Automatisierungs- und Energiesysteme
Chemieingenieurwesen
Informatik
Informationstechnik
Wirtschaftsingenieurwesen

AUSWAHLVERFAHREN BACHELOR:

Ja, je nach Studiengang verschiedene Kriterien

AUSWAHLVERFAHREN MASTER:

Ja, je nach Studiengang verschiedene Kriterien

KONSEKUTIVER BACHELOR-/MASTERSTUDIENGANG:

Ja

REGELSTUDIENZEIT:

7 Semester Bachelor, 3 Semester Master

DIPLOMSTUDIUM:

In vielen Studiengängen noch parallel angeboten

PROF. DR.-ING. KLAUS-W. ISELBORN,

PROREKTOR

Ein ganz wichtiger Grund für unseren frühzeitigen Entschluss, Bachelor- und Masterstudiengänge einzuführen, war die internationale Attraktivität dieser Abschlüsse für Studierende. Wir haben mit dem Fach Biotechnology begonnen, weil es hier anders als bei den Ingenieurstudiengängen keine lange Tradition des

Diplomstudiums gibt. Wir haben diesen Studiengang gleich international angelegt, indem wir ihn in englischer Sprache beginnen. International bekannte Abschlüsse wie Bachelor und Master erschienen uns auch eine gute Möglichkeit, wieder mehr ausländische Studierende an unsere Hochschule zum Studium der klassischen Ingenieurwissenschaften zu locken. Deren Zahl war nämlich zuvor zurückgegangen.

Mittlerweile haben wir auch deutschsprachige Bachelorangebote, z.B. in Informatik. Beim Kommunikationsdesign sind wir sogar ganz vom Diplom abgegangen. Wir haben die Strukturveränderungen auch genutzt, um völlig neue Studienangebote zu etablieren. So haben wir zusammen mit der Universität Heidelberg den Fachübersetzerstudiengang „Translation Studies for Information Technologies“ aufgebaut. Zusammen mit der PH Heidelberg bieten wir einen konsekutiven Bachelor-/Masterstudiengang Elektro- und Informationstechnik für das Lehramt an beruflichen Schulen an: Mit dem Bachelorabschluss wird hier die volle Ingenieurqualifikation erworben, der Masterstudiengang vertieft das Studium der Erziehungswissenschaften.

Der Master bietet die Chance zu ganz neuen, attraktiven Kombinationen. Man kann sich spezialisieren, man kann sich verbreitern, man kann sich auch ganz umorientieren. Beispielsweise hat man ein Diplom in Verfahrenstechnik erworben und vertieft sich dann in

Biotechnologie. Oder man ist diplomierter Maschinenbauingenieur und macht seinen Master in Mechatronik. Wer einen betriebswirtschaftlichen Abschluss gemacht hat, kann sich im Masterstudiengang zum Wirtschaftsingenieur weiterqualifizieren. Da eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten.

Was die Qualität angeht: Den Fachhochschulen nimmt man sicher ab, dass sie einen berufsbefähigenden Bachelorabschluss bieten können. Unsere Philosophie in Mannheim ist, dass die Bachelorabsolventen im Wesentlichen ein Niveau erreichen sollten, das dem des bisherigen Diploms entspricht. Leider stellen wir immer noch ein erhebliches Informationsdefizit bei den Studierenden wie auch bei den Unternehmen fest. Wir betreiben aber intensiv Aufklärungsarbeit und hoffen so, dass wir längerfristig guten Gewissens das Diplom ganz abschaffen können.

HOCHSCHULE REUTLINGEN

Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge:
Sommersemester 2003 (Chemie),
generell Wintersemester 2003/04

STUDIENFÄCHER MIT BACHELOR-/MASTERABSCHLUSS:

Produktionsmanagement
Maschinenbau
Mechatronik
Fahrzeug Interieur Design
Medien- und Kommunikationsinformatik

Textiltechnologie-/Textilmanagement
Textildesign/Modedesign

STUDIENFÄCHER MIT BACHELORABSCHLUSS:

Chemistry with Marketing
Wirtschaftsinformatik
Außenwirtschaft

STUDIENFÄCHER MIT MASTERABSCHLUSS:

Technische Polymere
Bio- und Prozessanalytik
International Management
Internationales Marketing
Business Information Management
Logistikmanagement
International Business Development
International Accounting and Taxation
Global Textile Marketing
Umweltschutz (in Kooperation mit den Hochschulen
Nürtingen, Esslingen und Stuttgart)

AUSWAHLVERFAHREN BACHELOR:

Ja, unterschiedliche Kriterien je nach Studiengang

KONSEKUTIVER BACHELOR- /MASTERSTUDIENGANG:

Ja

REGELSTUDIENZEIT:

6 Semester Bachelor, 3 bzw. 4 Semester Master

AUSWAHLVERFAHREN MASTER:

Ja. Durchschnittsnote Bachelor muss besser als 2,49



sein, bei auswärtigen Bewerbern kommt ein Auswahlgespräch dazu

DIPLOMSTUDIUM:

Im Moment nur noch im Europäischen Studienprogramm für Betriebswirtschaft und im Bereich International Business (auslaufend)

PROF. DR.-ING. GEORG OBIEGLO, REKTOR

Da bei uns 27 Prozent der Studierenden aus dem Ausland kommen, sind wir sehr stark im internationalen Hochschulgeschäft engagiert. Wir haben so frühzeitig erkannt, dass bei aller Stärke der deutschen Diplom-Studiengänge die Welt nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Hochschulbereich in Bachelor/Master denkt.

Wir haben zunächst in einzelnen Studienfeldern mit reinen Master-Studiengängen angefangen. Das erste durchgängige Bachelor-/Master-Studienprogramm hat im Fachbereich Chemie im Sommersemester 2003 begonnen. Mit Ausnahme des Fachbereichs European School of Business haben wir das gesamte Studienprogramm ab dem Wintersemester 2003/04 auf das Bachelor-/Mastersystem umgestellt. Wir wollten das Diplom nicht parallel länger beibehalten, weil wir glauben, dass es eher zu einer Verunsicherung der Studierenden wie auch des Arbeitsmarktes führt.

Mit der Systemumstellung haben wir auch die Studienprogramme grundsätzlich neu geordnet. Das sechssemestrige Bachelorstudium beinhaltet ein viersemestriges Grundstudium mit einem sehr straffen Studienplan des Grundlagenwissens, einiges an Methodenlehre sowie Projekte. Das fünfte Semester ist ein praktisches Studiensemester in der Wirtschaft, im sechsten Semester wird die Bachelor-Thesis geschrieben. Das Masterstudium ist ein drei- bzw. viersemestriges Studium. Neben fachlichen Vorlesungen und Laborübungen enthält es auch Projekte im Bereich der Soft Skills, also etwa Präsentation, Verhandlungs- und Menschenführung.

Gegenüber dem starren Diplomsystem bietet das gestufte Bachelor-/Masterprogramm jungen Menschen viel mehr Entwicklungsmöglichkeiten. Grundsätzlich stehen ihnen drei Optionen offen: 1. der direkte Weg in den Beruf, 2. eine Vertiefung des Bachelorstudiums durch ein Masterstudium (konsekutiver Master), 3. das Aufnehmen eines völlig anderen Feldes, z. B. Marketing oder Management nach einem Erststudium in technischen Feldern oder umgekehrt (Conversional Master). Für die Hochschulen ist es leichter, internationale Partner zu finden, mit denen man kompatible Studiengänge einrichten kann.

Unsere Bachelorabsolventen – vor allem in Chemie und Informatik – sind ihren Weg gegangen. Sie haben entsprechende Positionen im Berufsleben gefunden.

” BEIM BACHELORSTUDIUM KANN ICH
MICH NICHT VERZETTeln. ”

Stimmen Stimmen

STIMMEN VON STUDIERENDEN

CLAUDIA MONAGAS

studiert Germanistik und Geschichte an der Universität Mannheim

Ich will keine lange Zeit vertrödeln. Mir gefällt es, dass ich beim Bachelorstudium nach drei Jahren schon einen Abschluss habe. Ich finde es auch gut, dass das Studium strukturiert ist, da kann ich mich wenigstens nicht verzetteln. Da wäre ich nämlich ein Kandidat für.

Man hat in dem Studium schon viel zu leisten. Wenn man den Stundenplan sieht, dann weiß man, was auf einen zukommt. Ich mache sieben bis acht Scheine im Semester. Letztes Semester habe ich drei bis vier Klausuren gehabt und noch vier Hausarbeiten. Das ist sehr umfangreich, aber machbar. Die Magisterstudenten haben schon weitaus weniger Kurse. Bei uns ist das nicht so das übliche Studentenleben, auch in den Semesterferien muss man einiges tun. Beim Bachelor gibt es halt keine „Sitzscheine“. Viele Magisterstud-



ten sind misstrauisch, aber andere wechseln dann doch zum Bachelor, weil sie merken, sie trödeln zu arg.

Ich möchte später mal in den Journalismus. Da finde ich es gut, dass ich hier beim Studium erste Einblicke in die Praxis bekomme. Im Rahmen der „Social Skill-Kurse“ hatte ich die Möglichkeit, beim ZDF zu arbeiten und erfuh, wie man Fernsehberichte von der Planung bis zur Ausstrahlung konzipiert.

ADINA ENDE

Bachelorabschluss in Germanistik und Angewandter Kulturwissenschaft an der Universität Karlsruhe, jetzt Masterstudium

Als ich zu studieren anfang, hatte ich noch keine konkreten Berufsvorstellungen. Ich wollte erst einmal antesten, ob mir die akademische Laufbahn liegt oder nicht. Mit dem Bachelorstudiengang konnte ich mir diese Flexibilität bewahren. Ich habe dann während des Studiums Praktika in den Pressestellen eines Museums und einer Fernsehanstalt gemacht. Überra-

” MIT DEM BACHELOR KONNTE ICH MIR
MEINE FLEXIBILITÄT BEWAHREN. ”

schenderweise hat mich das dann aber doch nicht so überzeugt. Ich merkte, dass mich die akademische Laufbahn mehr reizte und habe dann ja auch diesen Hiwi-Job hier bekommen.

Der Beginn meines Studiums war stressig. Ich wurde gleich ins kalte Wasser geworfen. Im ersten Semester musste ich vier Klausuren schreiben. Da bin ich schon ins Schleudern geraten. Insgesamt sind in den beiden Fächern, die man studiert, pro Semester drei Hausarbeiten abzuliefern und vier Referate. Sechs Semester sind inhaltlich knapp bemessen. Hier hängt fast jeder ein siebtes dran. Etwa die Hälfte der Studierenden, die mit mir den Bachelor gemacht haben, sind in den Beruf gegangen, die andere Hälfte hat weiter studiert.

ANNETTE SCHÖNLEBER

Masterstudium der Germanistik und Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit an der Universität Mannheim, jetzt Masterstudium in Waterloo, Kanada

Ich wollte schon immer im Ausland studieren. Das wird durch ein Bachelor-/Masterstudium erleichtert. Die Tatsache, dass bei uns erbrachte Studienleistungen im Ausland anerkannt werden, wirkt sich positiv auf entsprechende Bewerbungen aus.

Das Germanistik-Bachelorstudium in Kanada unterscheidet sich deutlich von unserem. Während wir im ersten Semester mit den wissenschaftlichen Grundlagen vertraut gemacht werden (Einführung in die Literatur- bzw. Sprachwissenschaft), geschieht dies hier erst im 1. Term als Masterstudent. Sicherlich haben wir damit einen Vorteil gegenüber den einheimischen Studenten, da wir über ein wesentlich größeres Vorwissen verfügen. Dies kommt uns auch beim Verfassen der Thesis, also der Master-Abschlussarbeit zugute. Sie entspricht in ihren Anforderungen einer deutschen Magisterarbeit. Deshalb kann sie auch in Deutschland anerkannt werden.



” MEINE STUDIENLEISTUNGEN
WERDEN IM AUSLAND ANERKANNT.“

” FÜR MEINE PR-TÄTIGKEIT HAT DER BACHELOR GENAU GEPASST. ”

SILVIA TESCHNER

Bachelorabschluss in Germanistik und Journalistik an der Universität Karlsruhe, arbeitet bei web.de in Karlsruhe

Ich arbeite seit kurzem als Trainee in der Presseabteilung der Internetfirma web.de. Sie haben mich eingestellt aufgrund meiner Erfahrung, die ich schon während meines Studiums als Praktikantin bei ihnen gemacht habe. Web.de ist eine junge Firma, die dem Bachelorabschluss aufgeschlossen gegenüber steht. Im Moment bekomme ich das in der Firma übliche Trainee-Gehalt. Wenn ich übernommen werde – wovon ich ausgehe – verdiene ich genauso viel wie Diplom- oder Magisterabsolventen.

Den Bachelorabschluss fand ich für mich klasse. Für eine PR-Tätigkeit, wie ich sie jetzt mache, hat das mit den sechs Semestern genau gepasst. Länger hätte ich auch nicht studieren wollen. Ich wollte etwas schaffen. Ich habe in meinem Journalistikstudium einiges gelernt, das ich jetzt in meinem Beruf gut anwenden kann, zum Beispiel die journalistische Schreibe. Auch Rhetorik- und Kommunikationskurse waren sinnvoll für meine heutige Tätigkeit.

ARIEL DI MIRO

Masterabschluss in Informationstechnik an der Hochschule Mannheim, arbeitet bei Bosch in Stuttgart

Ich arbeite seit April 2003 als Softwareentwickler bei Bosch in Stuttgart. Nach meinem mehrjährigen Studium in Buenos Aires habe ich meinen Master in Informationstechnik in Mannheim gemacht. Das Studium bestand aus vier Semestern: Im ersten Semester musste ich Deutsch lernen, dann folgten zwei Theoriesemester, im vierten Semester schrieb ich meine Masterarbeit.

Schon während dieses letzten Semesters habe ich mich bei verschiedenen Firmen beworben. Bereits in wenigen Monaten hat es mit der Stelle geklappt. Ich hatte mehrere Vorstellungsgespräche und musste dann sogar einer Firma absagen, weil ich mich für Bosch entschieden hatte. Die meisten meiner Kollegen hier haben noch einen Diplomabschluss, aber in der Bezahlung macht das keinen Unterschied. Ich fühle mich sehr wohl hier. Ich entwickle die Software für Steuergeräte für Diesel-PKW. Das ist genau das, wovon ich immer geträumt habe.



” BEREITS IN WENIGEN MONATEN HAT ES MIT DER STELLE GEKLAPPT. ”

Stimmen
Stimmen

FRIEDRICH BÄUERLE

Bachelorabschluss Vertriebsingenieurwesen an der Hochschule Karlsruhe, zurzeit Projektleiter im Bereich Diesel Systems bei Bosch in Südkorea

Mit dem Bachelorabschluss ist man in Deutschland noch Exot. Ich bereue es aber nicht, diesen Weg gewählt zu haben. Das Studium vermittelte mir die Werkzeuge für die Arbeit. Ich konnte schnell Berufserfahrung sammeln und kann mich, wenn ich möchte, noch in einer speziellen Richtung weiterentwickeln.

Der Bachelorstudiengang Vertriebsingenieurwesen entsprach genau meinen Vorstellungen für meine spätere Tätigkeit. Fachlich hat es bei mir keinen großen Unterschied zum Diplomstudiengang gegeben. Durch die kürzere Studienzeit werden eher die Kernfächer vermittelt. Beim Einstieg in den Beruf empfand ich das aber nicht als störend, da das an der Uni vermittelte Wissen sowieso meistens nicht hundertprozentig im Unternehmen angewendet werden kann.

Ich war auch zu einem Praxissemester in den USA. International sind Bachelor und Master weitaus bekannter als ein Diplomstudiengang. Meiner Ansicht nach sind die Bachelorstudiengänge im Ausland aber häufig inhaltlich niedriger angesiedelt als in Deutschland. Die Bachelorabsolventen sind auch meist jünger.

Die momentane Umwandlung von alten Diplomstudiengängen in Master- und Bachelorstudiengänge finde ich manchmal etwas kritisch. Entweder wird beim Bachelor ein wichtiger Lehrinhalt weggelassen oder beim Master etwas Unnützes hinzugefügt. Außerdem sollten nicht nur die Titel international werden, sondern auch mehr fachliche Vorlesungen in einer ausländischen Sprache gehalten werden.

„DAS STUDIUM VERMITTELTE MIR
DIE WERKZEUGE FÜR DIE ARBEIT.“



Stimmen der Wirtschaft

STIMMEN AUS DER WIRTSCHAFT

**BERND SIEGEL, LEITER PERSONAL,
UND DIPL.-ING. ELKE SCHÜLER, LEITERIN AUS-
BILDUNG, BEI ROCHE DIAGNOSTICS IN MANN-
HEIM**

In unserem Unternehmen ist man gegenüber den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen aufgeschlossen und neugierig. Positiv sehen wir vor allem die internationale Akzeptanz der Bachelor- und Masterabschlüsse. Unsere deutschen Studenten, die mit dem Diplomabschluss ins Ausland gehen, haben ja im Moment einfach das Problem, dass in den USA oder England diese Abschlüsse oft nicht zugeordnet werden können. Dagegen sind Bachelor und Master im Ausland etablierte Begriffe, mit denen auch bestimmte Qualitätskriterien verbunden sind. Für ein international tätiges Unternehmen ist es ein unbedingter Vorteil, wenn unsere deutschen Absolventen über einen internationalen Abschluss verfügen.



Bis jetzt sind bei uns noch nicht viele Bachelorbewerbungen eingegangen. Aber das wird sich ändern. Wir gehen davon aus, dass die Bachelor- und Masterabschlüsse in den nächsten Jahren stark zunehmen werden. Der Bachelorabschluss hat bisher keinen direkten Vergleich in Deutschland. Er wird z. B. im technischen Bereich zwischen Techniker- und Ingenieurabschluss eingeordnet sein. Das gilt es noch festzulegen. Im Moment sind vor allem kleinere Unternehmen noch verunsichert, weil sie die Qualität nicht richtig einschätzen können. Wir Unternehmen wünschen uns deshalb, dass für den Bachelor bundesweit ein verbindlicher einheitlicher Qualitätsstandard geschaffen wird.

” DIE INTERNATIONALE AKZEPTANZ
VON BACHELOR UND MASTER
IST EIN UNBEDINGTER VORTEIL. ”

**PROF. BERTHOLD LEIBINGER,
GESCHÄFTSFÜHRENDER GESELLSCHAFTER BEI
TRUMPF, DITZINGEN**

Die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen soll das Ingenieurstudium in Deutschland wieder attraktiver machen. Die deutsche Wirtschaft ist auf ausländische Studierende angewiesen – schon wegen der demografischen Entwicklung hierzulande und dem bereits bestehenden Ingenieurmangel. Durch ein Studium in Deutschland lernen die ausländischen Studierenden unser Land und unsere Produkte kennen. Dies ist von Vorteil, wenn sie in ihre Heimatländer zurückkehren und dort für uns tätig sind oder mit deutschen Firmen Geschäfte machen. In diesem Sinne sehen wir die Zunahme von englischsprachigen Masterstudiengängen an deutschen Hochschulen insgesamt sehr positiv.

Mein Unternehmen hat bereits mehrere Masterabsolventen eingestellt und dabei sehr gute Erfahrungen gemacht. Im Gegensatz zu Uni-Diplomanden bringen viele von ihnen erste Berufserfahrungen mit. Sie können sich sicher in unterschiedlichen Kulturen bewegen und stellen sich ohne größere Schwierigkeiten auf neue Situationen ein.

Das Positive an Bachelor- und Masterstudiengängen ist die flexible Ausbildung. Der Student entscheidet

nach dem Bachelor, ob er in den Beruf einsteigt oder weiterstudiert. Ingenieure mit einem Bachelorabschluss haben dann gute Chancen am Arbeitsmarkt, wenn dieser Abschluss berufsqualifizierend ist, also nicht lediglich die Funktion eines Vordiploms einnimmt. Dies erfordert vor allem an den Universitäten eine Umgestaltung der Lehrpläne. Weiterqualifizieren müssen die Betriebe so oder so – das ist bei Diplomabsolventen nicht anders.

Entscheidend ist, dass die Qualität des Studiums erhalten bleibt. Ich befürchte nicht, dass sich durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge daran etwas ändert. An dem Titel sollte sich allerdings ablesen lassen, ob jemand an einer Universität oder Fachhochschule studiert hat, denn das eine Studium ist theoretischer, das andere anwendungsbezogener. Das Studium an einer Universität sollte deshalb mit einem Bachelor of Sciences, das an einer Fachhochschule mit einem Bachelor of Engineering abschließen.

**HELMUT ILLIG, LEITER PERSONAL- UND
SOZIALWESEN ALLGAIER WERKE, UHINGEN**

Ich bin überzeugt, dass die Umstellung auf Bachelor und Master der richtige Weg ist. Allerdings sollte kein „Wein in alten Schläuchen“ verkauft werden. Das heißt, die Inhalte des Studiums müssen sich auch wirklich ändern. Es ist sinnvoll, wenn Studenten Sozialkompetenzen und Fremdsprachen lernen. Bachelor und Master lassen eine größere Flexibilität zu. Zum Beispiel finde ich die Möglichkeit sehr interessant, das Studium auch berufsbegleitend zu absolvieren. Das erfordert natürlich auch ein gewisses Entgegenkommen von der Wirtschaft.

Wir haben einen Bedarf an praxisorientierten Ingenieuren, die nicht zu lange im Studium gebunden sind. Die Weiterqualifizierung erfolgt dann im Betrieb. Was die Bezahlung von Bachelorabsolventen angeht, so sehe ich da keinen wesentlichen Unterschied in der Einstufung im Verhältnis zu Diplomabsolventen. Die Bezahlung unterliegt in erster Linie Marktmechanismen, unterscheidet sich regional und von Branche zu Branche.

Ich glaube, vielen ist noch gar nicht bewusst, dass 2010 das Diplom ausläuft, dass die Uhr tickt und es ein unumkehrbarer Prozess ist. Da gibt es noch zu viele Empfindlichkeiten und zu großes Beharrungsvermögen. Deshalb wünschte ich mir mehr Druck von Seiten der Politik.

„WIR BRAUCHEN PRAXISORIENTIERTE
INGENIEURE.“



Fachbegriffe

FACHBEGRIFFE ZUM THEMA BACHELOR/MASTER

WAS BEDEUTET EIGENTLICH ...?

AKKREDITIERUNG

Die Akkreditierung stellt eine Art Gütesiegel für Bachelor- und Masterstudiengänge dar. Jeder neue Studiengang einer Hochschule muss akkreditiert werden. Akkreditierungen können von den sechs zurzeit in Deutschland ausgewiesenen Akkreditierungsagenturen oder von international anerkannten Akkreditierungsagenturen wie z. B. der US-amerikanischen AACSB (für Betriebs- und Wirtschaftswissenschaften) vergeben werden. Die deutschen Akkreditierungsagenturen sind unabhängige Einrichtungen, teilweise Stiftungen, aber auch Wirtschaftsverbände und Zusammenschlüsse von Hochschulen, die vom Akkreditierungsrat (www.akkreditierungsrat.de) bestimmt wurden. Im Akkreditierungsrat sitzen Vertreter der Länder, der Hochschulen und der Berufsverbände sowie Studierende. Die Akkreditierung eines Studiengangs kostet 10 000 bis 15 000 Euro. Geprüft werden von den Akkreditierungsagenturen unter anderem folgende Fragen: Sind die Module wirklich sinnvoll aufeinander abgestimmt? Ist der Bachelor tatsächlich pra-

xisnah? Ist das Ganze studierbar? Ist das Angebot in englischer Sprache ausreichend etc.? Fällt das Ergebnis positiv aus, wird der Hochschule das Akkreditierungssiegel zugesprochen. Fachhochschulen kann auf Antrag im Rahmen der Akkreditierung ggfs. bestätigt werden, dass ein an der Fachhochschule erworbener Masterabschluss den Zugang zum höheren Dienst eröffnet.

DIPLOMA SUPPLEMENT

Anhang zum Bachelor- bzw. Masterzeugnis in englischer Sprache, in dem die Inhalte des absolvierten Studiengangs beschrieben werden, einschließlich individueller Schwerpunkte. Beigefügt ist auch eine Beschreibung des deutschen Studiensystems, die ausländischen Hochschulen bzw. Arbeitgebern eine bessere Einordnung ermöglichen soll. Das Diploma Supplement ist für die Hochschulen verpflichtend. Das englische Wort diploma bezeichnet im Übrigen nicht das deutsche – künftig auslaufende – Diplom, sondern das Zertifikat als solches.

KONSEKUTIVE STUDIENGÄNGE

Sind gestufte Studiengänge, die inhaltlich aufeinander aufbauen. Die erste Stufe, das Bachelorstudium wird nach sechs bis acht Semestern abgeschlossen, die zweite, das Masterstudium, umfasst eine Studienzeit von zwei bis vier Semestern. Diese Studiengänge entsprechen an den Universitäten in etwa den bisherigen Diplom- bzw. Magisterstudienangeboten. Insgesamt darf ein konsekutiver Bachelor- und Masterstudienang eine Studiendauer von fünf Jahren nicht überschreiten.

LEISTUNGSPUNKTE, CREDIT POINTS, ECTS-PUNKTE

Um die Studienstruktur übersichtlicher zu gestalten und die Arbeitsleistung der Studierenden transparenter zu machen, werden mit den Bachelor-/Masterstudiengängen Leistungspunkte oder Credit Points eingeführt. Das European Credit Transfer System (ECTS) soll einen einheitlichen europäischen Standard garantieren. Bislang sagte die Zahl der Semesterwochenstunden wenig über die tatsächliche Arbeitsleistung der Studierenden aus. Jetzt wird jede Veranstaltung nach ihrem realen Arbeitsaufwand gewertet. Das heißt, eine Veranstaltung mit großem Arbeitsaufwand wie ein Hauptseminar ergibt mehr Leistungspunkte als etwa eine Vorlesung. Beispielsweise erzielt ein Studierender, der eine Vorlesung mit abschließender Klausur absolviert, vier Leistungspunkte, während ein Hauptseminar mit Hausarbeit acht Leistungspunkte ergibt. Dabei steht ein ECTS-Punkt für etwa 30 Arbeitsstunden. Insgesamt müssen in der 6-semestrigen Bachelor-Regelstudienzeit 180 Leistungspunkte erzielt werden, das sind 30 Leistungspunkte pro Semester.

MODULE

Inhaltlich und thematisch aufeinander abgestimmte Lerneinheiten oder -bausteine eines größeren Ganzen. Module können sich maximal über zwei Semester erstrecken und aus verschiedenen Lehrveranstaltungen zusammensetzen, etwa aus Vorlesungen, Übungen, Seminaren, aber auch Formen multimedialen Lernens.

Sie können auch als Praktikum oder Auslandssemester angelegt sein. Jedes Modul wird von einer Prüfung in Form von Klausuren und Referaten begleitet.

SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN

Im Bachelorstudium sollen nicht nur Fachqualifikationen, sondern auch berufsqualifizierende Fertigkeiten – Methoden- und Sozialkompetenz – vermittelt werden. Dazu gehören etwa EDV, Präsentationstechnik, Rhetorik, Fremdsprachen, Zeit- und Selbstmanagement etc.

TRANSCRIPT OF RECORDS

Die notenmäßige „Übersetzung“ des Bachelor- bzw. Masterzeugnisses in das amerikanische System. Darin wird auch festgehalten, wie die Leistung des betreffenden Absolventen im Verhältnis zu seinem Jahrgang einzuschätzen ist.



/Notizen/

72

Notizen
Notizen

73

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
Königstraße 46, 70173 Stuttgart
www.mwk.baden-wuerttemberg.de

TEXT UND REDAKTION

Sibylle Peine, Ulrike Bärlin, Dr. Gunter Schanz (Vi.S.d.P.)

KONZEPT / LAYOUT

Orel & Unger, Stuttgart
www.orel-unger.de

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele Stuttgart
www.scheufele.de

JUNI 2005

Die Bilder wurden von baden-württembergischen Hochschulen zur Verfügung gestellt.

Die Broschüre kann bezogen werden beim
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
Pressestelle
Königstraße 46, 70173 Stuttgart
Tel.: 0711/279-3005, presse@mwk.bwl.de
und steht unter www.mwk.baden-wuerttemberg.de zum Download zur Verfügung.

EINE AKTUELLE ÜBERSICHT DER BACHELOR- UND MASTERSTUDIENGÄNGE AN DEN BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN HOCHSCHULEN FINDEN SIE UNTER:

www.mwk.baden-wuerttemberg.de/themen/studium/bachelor-und-master

VERTEILERHINWEIS

Diese Informationsschrift wird von der Landesregierung Baden-Württemberg im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Erlaubt ist es jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.